

Landesstreik 1918, Situation in Aesch - Erinnerungen

Martha Vogel-Sprecher (1897-1990) hielt in ihrem Familienalbum ihre Erinnerungen an den Landesstreik im November 1918 fest. Sie beobachtete als junge Frau während des Protestzuges der Arbeiter in Basel einen gewalttätigen Übergriff eines jungen Offiziers auf einen Arbeiter. Ihr Eintrag im Album zeigt deutlich ihre Missbilligung.

In ihrem Album befindet sich ausserdem ein Foto des 11er Trams an der Endstation in Aesch, bereit für den Transport von Arbeitswilligen von Aesch in die Stadt Basel. Auf dem Foto wird eine Situation am Morgen des dritten Streiktages, dem 14. November 1918, dokumentiert: Der Aescher Gemeindepräsident und Landrat Wilhelm Schmidlin¹ hatte Freiwillige im Dorf zum Arbeitseinsatz in Basel und für den Fahrbetrieb gesucht und gefunden. Sie warteten nun vor und im Tram, bereit zur Abfahrt.



PA 6472 05-02

Im Familienarchiv Sprecher befindet sich die gleiche Fotografie nochmals, jedoch mit grösserem Bildausschnitt. Der Aescher Fotograf H. Kühn hatte eine Gruppe von mindestens 25-30 Personen vor ihrer Abfahrt in der Station Aesch vor dem Tram arrangiert, neun Soldaten deutlich sichtbar mit Stahlhelmen und Gewehr in der vorderen Reihe. Der Sondereinsatz zog mehrere Zuschauer an, darunter viele Kinder. Der Schulunterricht war wohl wegen der Ansteckungsgefahr vor der Grippeepidemie eingestellt worden. Männer und Frauen blieben auf der Strasse stehen und schauten

¹ Wilhelm Schmidlin, Architekt und Gemeindepräsident, hatte 1907 das Aescher Tramdepot mit Remise für 6 Wagen, Haus mit Büro, Werkstatt und Schlafräumen für die Angestellten errichtet, Heimatkunde Aesch 2005, S. 186

zu, aus fast allen Fenstern beobachteten Neugierige die Szene. Die Fotografie wurde später vom Berufsfotografen Kühn an Aescher Familien verkauft.² Martha Sprecher hielt auf der Rückseite der Fotografie fest, dass ihre Brüder Otto und Bernhard als Billeteure amtierten und Ruedi Schmidlin, auf dem Trittbrett stehend, als Techniker.

„Generalstreikandenken“, 14.11.1918³



PA 6472 02-08

Auch die Schwester von Martha Sprecher, Annemarie (1909-1995, Ordensschwester Laura Sprecher) erinnerte sich in hohem Alter an die Kriegszeit und den Landesstreik⁴:

„An allem nagte die Kriegszeit, auch am Arbeitsfrieden. Gegen Ende des vierten Jahres streikten die Schweizer-Roten oder Rot-Schweizer. Auch die Trämlier hielten mit. Vergebens warteten die Stadtgänger an den Haltestellen. Kurzerhand holten meine Brüder Bernhard und Otto mit unserem Cousin Ruedi Schmidlin (der spätere Six-Madun) einen Tramwagen und fuhren die Leute unter militärischer Bewachung hin und her, Dorf – Stadt – Dorf. Es war der erste und einzige Generalstreik in der Schweiz im November 1918.

Nicht alles lief so glimpflich ab.

Im vierten Kriegsjahr wurde die „Achtzehnergrippe“ wie man die Epidemie später nannte, eingeschleppt. In diesem Jahr klagte die Totenglocke sehr oft durch das Dorf, in einer schlimmen Woche sogar täglich. Meine Mutter, die schon lange kränklich war, wurde auch von ihr ergriffen. (...) Ihre letzte Stunde war in der Novembernacht 23./24.“

² Der Fotograf H. Kühn machte mehrere Aufnahmen der gleichen Szene; eine weitere Aufnahme findet sich in der Heimatkunde Aesch 2005, S. 60.

³ Titel auf der Rückseite des Fotos; dort wird auch der Gemeindepräsident Wilhelm Schmidlin, unter dem Gewehr stehend, als Organisator bezeichnet.

⁴ Annemarie Sprecher, In der Kriegszeit (1914-1918), Juni 1990; PA 6472

In Basel Stadt wurde der Streikaufruf von der Arbeiterschaft und den Gewerkschaften befolgt, grössere Betriebe waren lahmgelegt. Die Streikenden verlangten gemäss dem Forderungskatalog des Oltener Aktionskomitees: die Neuwahl des Nationalrates nach dem Proporzsystem, das Frauenstimmrecht, die Einführung einer Arbeitspflicht, die Beschränkung der Wochenarbeitszeit (48h), die Reorganisation der Armee als Volksheer, den Ausbau der Lebensmittelversorgung, eine Alters- und Invalidenrente, Staatsmonopole für Import und Export und die Tilgung von Staatsschulden durch Besitzende. In Basel bemühten sich Regierung und Streikleitung um einen geordneten Verlauf des Streiks.⁵

Auf der Landschaft hielt sich die Beteiligung am Streik in Grenzen. Der Aufruf wurde v.a. in den industrialisierten Gemeinden des unteren und mittleren Kantonsteils befolgt.

Die Beteiligung der Eisenbahner am Streik beeinträchtigte den Eisenbahn- und Tramverkehr erheblich. Durch die Lahmlegung des öffentlichen Verkehrs wurde die Streikbewegung auch in den ländlichen Gebieten wahrgenommen. Die Birsigtalbahn fuhr nicht. Arbeiter der Waldenburgerbahn beabsichtigten ebenfalls die Arbeit einzustellen, worauf die Direktion entschied, die Züge so lange zu sistieren, bis die SBB den Betrieb wieder aufnehme.⁶ Auf der Stichbahn der Trambahngesellschaft Basel-Aesch TBA fiel der Fahrbetrieb der Basler Strassenbahnen aus. Die fehlenden Strassenbahner wurden dann im Dorf durch Laien ersetzt.

Der Landesstreik vom 12. bis 14. November 1918, direkt nach dem Ende des Weltkrieges am 11. November, gilt als schwerste innenpolitische und soziale Krise der Schweiz (nach der Gründung des Bundesstaates 1848) und war ein prägendes Ereignis für die Zeitgenossen.⁷

Seit Kriegsbeginn beeinflussten steigende Lebensmittelpreise, Ernährungs- und Versorgungskrisen und steigende Mietpreise den Alltag der lohnabhängigen Bevölkerung; die Lohnentwicklung fing die massive Teuerung nicht auf; die Lebensbedingungen breiter Massen hatten sich verschlechtert; hohe Kriegsgewinne für einige Unternehmen und soziale Not bei der Arbeiterschaft vergrösserten die soziale Kluft und verschlechterten die Stimmung bei der Bevölkerung. All dies mobilisierte die Arbeiterschaft, führte zu einem politischen Forderungskatalog als Ausdruck eines Kampfes um gleiche politische, ökonomische und soziale Zugangsrechte innerhalb eines Systems.

Der Vater der Geschwister Sprecher, Bernhard Sprecher (1866-1939)⁸, „*Arbeiter, technischer Beamte der Industrie, selbständiger Kaufmann*“, hatte betroffen durch die „*unhaltbaren wirtschaftlichen Zustände*“ und die ungleiche ökonomische Güterverteilung 1914/1915 in seinem Essay „*Was kommt nachher? Die Neuordnung des Erwerbslebens zum Allgemeinen Wohlstand*“⁹ eine Auflistung von sozialen und ökonomischen Vorschlägen publiziert. Streikmassnahmen lehnte er ab. Arbeiter-, Bauern- und Mittelstand sollten sich zusammenschliessen und mit dem Mittel der Initiative die Gesetze ändern: zur Beschränkung von Erbrecht und Besitz, zur Schaffung einer gesicherten Existenz für alle Unbemittelten dank einem staatlichen Grundkapital, zur Verstaatlichung von Grossbetrieben, für eine Arbeitspflicht, für Preisbestimmungen bei Grundnahrungs- und Gebrauchsmitteln, für einen staatliche Rohstoffimport, zur Abschaffung des Krieges und zur Einführung des Frauenstimmrechts.

⁵ Bernhard Degen, Landesstreik, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS); Version vom 9.11.2018, URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D16533.php>

⁶ PA 6310 03.01.01.04, Direktionsprotokoll 14.11.1918, S. 113

⁷ Der Landesstreik. Die Schweiz im November 2018, hg. von Roman Rossfeld, Christian Koller, Brigitte Studer, Baden 2018.

⁸ Bernhard Sprechers selbstverfasster Lebenslauf von 1924, in welchem er auf die Entstehung seiner Notizen zur sozialen Frage eingeht, in: Heimatkunde Aesch 2005, S. 253-256.

⁹ 1914/1915 unter dem Pseudonym „Adam von der Birs“, in Basel publiziert.